

#Angekommen – Der Integrationskongress der Friedrich-Ebert-Stiftung 6. – 7. März 2017 der Friedrich-Ebert-Stiftung

7. März - Forum 14:

LSBTI* und Flucht – Zur Situation von LSBTI* Flüchtlingen

Thesenpapier von Kadir Özdemir, Niedersächsische Vernetzungsstelle für die Belange von LSBTI*-Flüchtlingen (NVBF)

Gelebte Vielfalt in Niedersachsen

Queer Refugees Welcome – wie geht es weiter?

Das Land Niedersachsen zählt Geflüchtete mit LSBTI-Hintergrund zum Personenkreis der besonders schutzbedürftigen Menschen und richtete deshalb im Juli 2016 die Niedersächsische Vernetzungsstelle für die Belange der LSBTI-Flüchtlinge - NVBF ein. Die Kompetenzen der Vernetzungsstelle umfassen sowohl den Umgang mit der Vielfalt der sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten als auch Erfahrungen mit Geflüchteten aus verschiedenen Kulturkreisen und das Wissen um deren besonderen Lebensbedingungen.

Die NVBF koordiniert landesweit Gruppen, Vereine und Initiativen, die sich für queere Geflüchtete einsetzen. Sie fördert den Erfahrungsaustausch zwischen den Beteiligten und arbeitet mit ihnen auf Landesebene zusammen. Bereits vor dem Start der Vernetzungsstelle wurde deutlich, dass es in der queeren Community eine große Bereitschaft zur Solidarität mit den Geflüchteten gibt. Entsprechend wird eine Koordinierung der Aktivitäten erwartet und benötigt. Die Vernetzungsstelle arbeitet zudem gemeinsame Positionen heraus und vertritt diese gegenüber der Landespolitik und der Öffentlichkeit.

Neben der Erstversorgung der LSBTI-Flüchtlinge geht es jetzt vor allem um die Frage der Integration. Wie kann eine gesellschaftliche Teilhabe am besten erreicht werden? Wie können queere Organisationen und ehrenamtlich Engagierte diesen Prozess unterstützen? Im letzten Jahr sind viele Projekte entstanden, die sich an LSBTI-Flüchtlinge richten. Es kommt oft vor, dass entweder das Thema LSBTI oder das Thema Flucht ganz neu ist für die Initiativen. Für queere Geflüchtete, ist es schwer zu erkennen welche Angebote kompetent sind und wo noch Sensibilität fehlt.

Abbau von Diskriminierung

Durch den intensiven Austausch mit den LSBTI-Flüchtlingen und den queeren Organisationen im Land wurde deutlich, dass es bei der Integration von LSBTI-Flüchtlingen sowohl strukturelle, rechtliche als auch kulturelle und sprachliche Barrieren gibt. Die Beratungsstellen für LSBTI-Flüchtlinge sind oft der einzige Ort, an dem sie über ihre Mehrfachdiskriminierung sprechen können. Die Diskriminierung bezieht sich auch auf die ungenügende Anerkennung von Bildungsabschlüssen, wodurch eine Integration in den Arbeitsmarkt erschwert wird.

Ebenso ist die Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt ein erheblicher Faktor, das die Integration hemmt.

Empowerment

Ein zentraler Aspekt in der Arbeit der NVBF ist Empowerment, also die Stärkung des Selbstbewusstseins von LSBTI-Flüchtlingen. Selbst in dieser schwierigen Situation handelt es sich um Menschen mit eigener Handlungsfähigkeit, die ihre eigenen Entscheidungen treffen. Es ist unerlässlich, Freiheit und persönliche Grenzen der Geflüchteten zu respektieren. Die NVBF unterstützt daher landesweit selbstorganisierte Gruppen und

Projekte in der Öffentlichkeitsarbeit und vermittelt Kooperationspartnerschaften.

Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten

Die soziale Lage von LSBTI-Flüchtlingen ist häufig sowohl während des Asylverfahrens als auch nach der Anerkennung prekär. Gesundheitliche Folgen der Flucht und strukturelle Diskriminierung belasten zusätzlich die Lebensqualität. Dennoch ist ein geflüchteter Mensch nie allein durch die Fluchtgeschichte definiert. Und nicht alle LSBTI-Flüchtlinge erfüllen westeuropäische Stereotype darüber, wie queere Personen sich verhalten oder wie ihr Queer-Sein die eigene Identität bestimmt. Daher ist es wichtig, Beratungsangebote so zu gestalten, dass LSBTI-Flüchtlinge gestärkt, informiert und handlungsfähig werden. Organisationen, die mit LSBTI-Flüchtlingen arbeiten, müssen sich hinsichtlich der neuen Zielgruppe weiterbilden und ggf. eigene Vorurteile, eigene Glaubenssätze sowie Privilegien reflektieren.

Ankunftszentren in Niedersachsen

Bad Fallingbostal und Bramsche sind die zwei einzigen sog. „Ankunftszentren“ in Niedersachsen. Hier wird das Verfahren aller Neu-Einreisenden (seit Bestehen der „Ankunftszentren“) innerhalb von 1-2 Wochen durchgeführt. Die Verfahren der bereits zuvor Eingereisten werden in Braunschweig und den anderen BAMF-Außenstellen durchgeführt.

Alle Flüchtlinge, die zuvor in anderen Bundesländern registriert wurden, kommen nach Bramsche.

Nach Fallingbostal („Ankunftszentrum“ ca. seit Okt. 2016) kommen nur Direkt-Ankömmlinge, die in Niedersachsen registriert wurden. In Fallingbostal arbeitet fast ausschließlich relativ neues und verhältnismäßig ungeschultes Personal. Anfangs wurden daher in Fallingbostal nur „leichte“ Fälle von Menschen mit geringer Bleibeperspektive behandelt, mittlerweile werden dort alle Fälle behandelt. In Fallingbostal gibt es im Gegensatz zu allen anderen Registrierungszentren (den traditionellen Erstaufnahme-Einrichtungen) **keine Beratungsstelle**. Daher ist Flüchtlingen, die noch nicht registriert sind, zu empfehlen, die anderen Registrierungszentren aufzusuchen, um so vor dem Transport zum Verfahren nach Fallingbostal noch die Gelegenheit zu haben, sich beraten zu lassen. Die maximale Aufenthaltsdauer in Fallingbostal beträgt in der Regel 2 Wochen. Durch diese verkürzte Zeit können Schutzgruppen wie LSBTI kaum erkannt werden und die Unterstützungssysteme haben kaum Kontakt mit den Geflüchteten.

Umverteilungen

Die verschiedenen Beratungsstellen erleben immer wieder, dass ihre Umverteilungsanträge in die nächst größeren Städte abgelehnt werden. LSBTI-Geflüchtete brauchen jedoch die Unterstützung der queeren Szene, den Zugang zu Präventionsangeboten und die Anonymität der größeren Städte. Als LSBTI-Geflüchtete, insbesondere Trans*Personen sind in kleinen Ortschaften sehr sichtbar und damit erhöhtem Risiko von Angriffen ausgesetzt.

Geschützte Unterbringung

In der Landeshauptstadt Hannover wurde eine schwule WG für 9 Personen eingerichtet. Ein Angebot für Trans*Personen fehlt bisher. Zudem ist dieses Projekt das einzige Angebot des Landes. In den weiteren Städten Niedersachsens fehlen bisher ähnliche Angebote.